

Werke für Laute

Obwohl das Lautenwerk von Johann Sebastian Bach mit sieben Werken für Laute solo sehr überschaubar ist, nimmt es in der Welt der Lautenkompositionen und entsprechend in der des heutigen Gitarrenrepertoires einen übergeordneten Platz ein. Sie zählen zum Pflichtrepertoire der anspruchsvollen Lauten- bzw. Gitarrenliteratur.

Entstehung

Die Entstehungszeit der Werke ist - wie teilweise auch die Echtheit der Autorschaften - nicht eindeutig zu klären. Eine wichtige Anregung für Bachs Lautenwerke mag seine Bekanntschaft mit dem damals im deutschen Sprachraum berühmtesten Lautenisten Silvius Leopold Weiss gewesen sein. Thomas Kohlhase geht in seiner Dissertation über Bachs Lautenwerke von einem Zeitraum der Entstehung der Werke von etwa 30 Jahren aus, der sich von Bachs Weimarer Zeit bis etwa 1740 erstreckt.

Suite in g-moll BWV 995

Die Suite in g-moll BWV 995 ist eine auf zwischen 1727 und 1731 datierbare Bearbeitung der Suite Nr. 5 für Violoncello solo - genauer: beide Fassungen gehen auf eine gemeinsame Urversion zurück, bei der allerdings nicht geklärt ist, ob sie für Laute oder Cello geschrieben war.

Die Suite beginnt mit einer französischen Ouvertüre aus einer Einleitung in punktierten Rhythmen und einem Fugato - der typische Einleitungssatz für eine barocke Orchestersuite. Laut Klier hat Bach die Suite bewusst im französischen Stil geschrieben. Fraglich ist die Widmung an einen „Monsieur Schouster“, die Kohlhase in Verbindung mit dem Lautenisten Schuster bringt, der nachweislich zwischen 1741 und 1784 in Dresden gewirkt hat. Die zeitliche Verschiebung deckt sich demnach mit der Vermutung, dass die Widmung nachträglich hinzugefügt wurde. Schulze stellt eine Indizienkette auf - die zwar hypothetisch ist, aber nicht abwegig erscheint - nach der der Widmungsträger der Leipziger Verleger Jacob Schuster sei, für den Bach eine zur Veröffentlichung bestimmte Transkription anfertigte. Zeitlich würde sich diese Annahme mit der Kohlhases decken, Schulze geht von dem Entstehungsjahr 1730 aus.

Suite in e-moll BWV 996

Kohlhase setzt die Suite in e-moll BWV 996 als älteste voraus und datiert sie auf vor 1717: „Ein terminus post quem“ ergibt sich aus einem Stilvergleich mit frühen Bachschen Klavier- und Orgelstücken. Nach Ragosnig sind zwei Abschriften erhalten: eine von Johann Gottfried Walther (1684-1748) um 1715 angefertigte handschriftliche Übertragung im Doppelsystem (Sopran- und Bassschlüssel) und einer nicht zuzuordnenden Abschrift aus einem Sammelband, der heute im Besitz der Bibliothèque Royal de Belgique in Brüssel ist.

Suite in c-moll BWV 997

Als eines der späteren Werke Bachs wird die Suite in c-moll BWV 997 vermutet. Ein Autograph von Bach ist nicht erhalten, als mutmassliche Entstehungszeit gilt die Zeit zwischen 1738 und 1741, in der eine Niederschrift von Johann Friedrich Agricola entstanden ist.

In einigen frühen Abschriften fehlen der zweite und der fünfte Satz der Suite, die Fuge und das der Gigue angeschlossene Double. Diese sind aber heute eindeutig als Bachsche Schöpfung anerkannt. Die Frage nach der Besetzung der Suite ist ungleich schwerer und bis heute nicht eindeutig zu klären.

Bis auf eine Tabulaturbearbeitung sind alle überlieferten Abschriften in Klavierpartitur geschrieben, die aber aufgrund der Stimmführung auch keine Eindeutigkeit zugunsten des Klaviers rechtfertigen.

Auffällig ist in der Fuge die ungewöhnliche Führung der Mittelstimmen. Kohlhase schliesst: „Bei ihrer vorwiegend linearen und schrittweisen Bewegung erscheinen Sept-, Dezim-, Undezim- und Duodezimsprünge klanglich störend und satztechnisch mangelhaft. Spätestens hier wird klar, dass die Notierung des oberen Systems nicht wörtlich gemeint sein kann. Wenn man den Violinenschlüssel nämlich als oktavierten Violinschlüssel liest, wird der Satz stimmig und ausgeglichen.“

Aus einem Dezim- wird folglich ein Terzanschluss, aus dem Sept- ein Sekundanschluss, usw. Beide denkbaren Fassungen sprechen jedoch aufgrund der Spielbarkeit gegen das Klavier. Die oktavierte Fassung lässt die Suite für Laute spielbar und satztechnisch ausgeglichen erscheinen. Sowohl die zeitgenössischen Tabulaturbearbeitungen, als auch die heutigen Ausgaben richten sich nach dieser Lesart, es herrscht allerdings immer noch Unklarheit über die Gründe dieser eigenwilligen Notation. Geht man jedoch von der Tatsache aus, dass das heutige Notationssystem der Gitarre ebenfalls einen oktavierten Violinschlüssel voraussetzt, könnte man Bach unterstellen, dass er sich dieses System selber entwickelt hat und trotz Klavierpartitur dem Lautenisten im Violinschlüssel ein neues System präsentiert.

Gänzlich Verwirrung verursacht jedoch die Tatsache, dass das Double offensichtlich nicht diesem Prinzip untersteht. Kohlhase ist sich der Widersprüche und Ungereimtheiten bewusst, und geht hypothetisch davon aus, dass es sich bei der Suite in c-moll um eine Suite für ein Lautenklavier gehandelt haben könnte. Da die Entwicklung des Lautenklaviers genau in die Entstehungszeit der Lautensuite fällt, wäre es möglich, dass die Suite als Lautensuite mit vier Sätzen konzipiert war, zu denen dann ein fünfter Satz trat, sozusagen ad libitum, falls das Stück auf dem Lautenklavier ausgeführt würde.

Weiterhin ist auffällig, dass es sich bei dem zweiten Satz um eine für Bach seltene Da-capo-Fuge handelt.

Bourrée

aus der Suite für Laute in e-moll

BWV 996

Johann Sebastian Bach

1685 - 1750

Moderato agitato $\text{♩} = 120$

arr. Verena Mehls

Akk. 1

Akk. 2

Akk. 3

Cembalo (mit Akkordeon = $\text{♩} = 120$)

Electr.

Akk. 4

Basso

7

Musical score for measures 7-13. The score is written for six staves: A1, A2, A3, E, A4, and B. The key signature is one sharp (F#). The notation includes various note values, rests, and dynamic markings such as *mf* and *f*. A large watermark 'MUSICSTEXEMPLEAR' is overlaid diagonally across the page.

14

Musical score for measures 14-20. The score is written for six staves: A1, A2, A3, E, A4, and B. The key signature is one sharp (F#). The notation includes various note values, rests, and dynamic markings such as *mf* and *f*. A large watermark 'MUSICSTEXEMPLEAR' is overlaid diagonally across the page.